

DIE SIEBEN NEUIGKEITEN



Frauen, welche die Gleichheit der Geschlechter predigen, legt ein Mann die folgenden Bemerkungen vor und schickt als Axiom diesen Satz voraus: Lieben ist schwierig, geliebt zu werden ist ermüdend. Es ist den Frauen erlaubt, Geschenke, ja selbst Geld zu nehmen. Aber dem Manne macht es einen üblen Ruf, der von Frauen geliebt sich ihrer bedient, seine Vermögenslage zu verbessern. Ich muß fragen: hat denn die Frau an der Liebe gar kein Vergnügen und ist sie für sie nur eine Angelegenheit, für die sie entschädigt werden muß? Als die große Moralistin Frau von Sévigné, deren Briefe wir alle von der Schule her kennen, ihre Tochter an Herrn von Grignan verheiratete, zählte sie die Mitgift, die sie ihrer Tochter mitgab und fand sie recht hoch dafür, daß ihr Schwiegersohn das Vergnügen habe. Aber dann sagte sie: „Er hat das Vergnügen morgen, übermorgen, überübermorgen, er hat es ewig, dafür ist die Mitgift doch nicht zu hoch.“ Sie war, wie man weiß, eine der klügsten Frauen, diese Frau von Sévigné.

Eine weitere Frage, meine verehrten Damen: die ganze Menschheit läuft wie toll hinter dem Vergnügen her, warum soll der, der das Glück gibt, nicht seinen Lohn empfangen? Das Urteil der Welt ist da wirklich grob und ohne Nuancierung. Ich weiß mich fern von der Absicht, irgendwen durch meine Bemerkungen skandalisieren zu wollen. Ich weiß, daß man seiner selbst, seiner Liebe und seiner Geliebten außerordentlich sicher sein muß, um das Geld in der Sache intervenieren zu lassen. Es kommt mir vor, als ob unsere Zeitgenossen ihrer und ihrer Liebe gar nicht sicher wären, weil sie mit so übertriebenem Grauen das Geld

aus ihren sentimentalischen Beziehungen weisen. Einige Naive behaupten, das mache unserer Moral Ehre. Mir scheint es eher das Mißtrauen zu beweisen, das wir auch in der Liebe füreinander haben. Mir scheint, daß wir beim Eintritt in eine Liebesbeziehung schon daran denken, wie wir da wieder herauskommen und daß wir dem Gegner keine Waffen liefern wollen, die er gegen uns gebrauchen könnte. Selbst in der Liebe ist der Friede ein bewaffneter Friede.



Oh, junger Mann, ich will gern das Gegenteil glauben, daß der Mann wen er liebt wählen könne und daß ihm die Geliebte nicht, wie es Tatsache ist, gewissermaßen auf den Kopf fällt, und will dir, wie du wünschst, Ratschläge geben. Hab keine Angst, zu schweigen, wenn man in der Gesellschaft von der Liebe spricht. Behalte das, was du zu sagen hast, für die Intimität. Sitzt du neben der Frau, der du gefallen willst, dann kannst du aus deiner Reserve heraustreten. Erstaunt über diesen Wechsel deiner Haltung wird sie begreifen, daß sie die Ursache ist und dir dafür dankbar sein. Erkläre ihr, daß es so schöne Dinge gäbe, die es nicht vertragen, daß man sie dem Publikum exponiert. Fall nicht in den Irrtum so vieler junger Leute, leichtfertig von der Liebe zu sprechen. Habe keine Angst, ernst und überzeugt zu erscheinen. Selbst die frivolsten Frauen sind entzückt, wenn man sie, sei es auch nur für eine Minute, ernst nimmt. Sei diskret vor allem. Erzähle nichts aus deiner Vergangenheit —, der Klatsch wird schon dafür sorgen, daß sie deiner Erwählten bekannt wird. „Hüten Sie sich vor dem Manne, er ist gefährlich, er hat schon so viele Frauen unglücklich gemacht!“ das laß die andern sagen, und du wirst gewonnen haben. Denn die Idee